

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (Platon, Protagoras 322a3 - 323a4) ist zu interpretieren!

Berücksichtigt werden sollen vor allem die Leitlinien 2,4 und 7! Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen!

I. Text:

Ἐπειδὴ δὲ ὁ ἄνθρωπος θείας μετέσχε μοίρας, πρῶτον μὲν
 διὰ τὴν τοῦ θεοῦ συγγένειαν ζῶν μόνον θεοὺς ἐνόμισεν, καὶ
 5 ἐπεχείρει βωμούς τε ἰδρῦσθαι καὶ ἀγάλματα θεῶν· ἔπειτα
 φωνὴν καὶ ὀνόματα ταχὺ διηρθρώσατο τῇ τέχνῃ, καὶ οἰκήσεις
 καὶ ἐσθήτας καὶ ὑποδέσεις καὶ στρωμνὰς καὶ τὰς ἐκ γῆς
 τροφὰς ἤϊετο. οὕτω δὲ παρεσκευασμένοι κατ' ἀρχὰς
 b ἄνθρωποι ᾤκουν σποράδην, πόλεις δὲ οὐκ ἦσαν· ἀπώλλυντο
 οὖν ὑπὸ τῶν θηρίων διὰ τὸ πανταχῇ αὐτῶν ἀσθενέστεροι
 εἶναι, καὶ ἡ δημιουργικὴ τέχνη αὐτοῖς πρὸς μὲν τροφήν
 ἱκανὴ βοήθης ἦν, πρὸς δὲ τὸν τῶν θηρίων πόλεμον ἐνδεής
 5 —πολιτικὴν γὰρ τέχνην οὕτω εἶχον, ἧς μέρος πολεμική—
 ἐζήτουν δὴ ἀθροίζεσθαι καὶ σφύζεσθαι κτίζοντες πόλεις· ὅτ'
 οὖν ἀθροισθεῖεν, ἠδίκουν ἀλλήλους ἅτε οὐκ ἔχοντες τὴν
 πολιτικὴν τέχνην, ὥστε πάλιν σκεδαννύμενοι διεφθείροντο.
 c Ζεὺς οὖν δεῖσας περὶ τῷ γένει ἡμῶν μὴ ἀπόλοιτο πᾶν,
 Ἐρμῆν πέμπει ἄγοντα εἰς ἀνθρώπους αἰδῶ τε καὶ δίκην, ἵν'
 εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοὶ φιλίας συναγωγοί. ἐρωτᾷ
 οὖν Ἐρμῆς Δία τίνα οὖν τρόπον δοίη δίκην καὶ αἰδῶ ἀνθρώ-
 5 ποῖς· “Πότερον ὡς αἱ τέχναι νενέμνηται, οὕτω καὶ ταύτας
 νεύω; νενέμνηται δὲ ὧδε· εἰς ἔχων λατρικὴν πολλοῖς ἱκανὸς
 ἰδιώταις, καὶ οἱ ἄλλοι δημιουργοί· καὶ δίκην δὲ καὶ αἰδῶ
 d οὕτω θῶ ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἢ ἐπὶ πάντας νεύω;” “Ἐπὶ
 πάντας,” ἔφη ὁ Ζεὺς, “καὶ πάντες μετεχόντων· οὐ γὰρ ἂν
 γένοιτο πόλεις, εἰ ὀλίγοι αὐτῶν μετέχοιεν ὥσπερ ἄλλων
 τεχνῶν· καὶ νόμον γε θὲς παρ' ἐμοῦ τὸν μὴ δυνάμενον
 5 αἰδοῦς καὶ δίκης μετέχειν κτείνειν ὡς νόσον πόλεως.” οὕτω
 δὲ, ὧ Σώκρατες, καὶ διὰ ταῦτα οἱ τε ἄλλοι καὶ Ἀθηναῖοι,
 ὅταν μὲν περὶ ἀρετῆς τεκτονικῆς ἢ λόγος ἢ ἄλλης τινὸς
 δημιουργικῆς, ὀλίγοι οἴονται μετεῖναι συμβουλῆς, καὶ ἐάν
 e τις ἐκτὸς ὧν τῶν ὀλίγων συμβουλευῆ, οὐκ ἀνέχονται, ὡς σὺ
 φῆς—εἰκότως, ὡς ἐγὼ φημι—ὅταν δὲ εἰς συμβουλήν πολι-
 323 τικῆς ἀρετῆς ἴωσιν, ἣν δεῖ διὰ δικαιοσύνης πᾶσαν ἰέναι καὶ
 σωφροσύνης, εἰκότως ἅπαντος ἀνδρὸς ἀνέχονται, ὡς παντὶ
 προσῆκον ταύτης γε μετέχειν τῆς ἀρετῆς ἢ μὴ εἶναι πόλεις.
 αὕτη, ὧ Σώκρατες, τούτου αἰτία.

Kritischer Apparat:

a 4 διὰ . . . συγγένειαν scrl.
 Deuschle τοῦ θεοῦ secl. Hermann: τῶν θεῶν ci. Kroschel συγγέ-
 νειαν ἢ συντεχνίαν ci. Blass μόνον ἢ μόνος Cobet
 c 4 δοίη| δῶ Cobet
 a 1 δεῖ Bt: δεῖ T

B Bodleianus gr. 39; 895 n. Chr.

T Venetus App. Cl. 4,1; 11./12. Jh.

Fortsetzung nächste Seite!

II. Übersetzung: (Rudolf Rufener)

„Nachdem nun der Mensch am göttlichen Los Anteil hatte, begann er erstens wegen dieser Verwandtschaft mit dem Gott als einziges Lebewesen an Götter zu glauben und machte sich daran, Altäre und Götterbilder zu errichten; sodann fing er bald auch an, Laute und Wörter auf kunstmäßige Art zu artikulieren und erfand den Bau von Wohnungen und die Herstellung von Kleidern, Schuhen und Decken und den Gebrauch der Lebensmittel, die die Erde hervorbringt. So versehen, wohnten die Menschen anfangs zerstreut, und es gab noch keine Städte; so kamen sie denn durch die wilden Tiere um, weil sie in jeder Hinsicht schwächer waren als sie und weil das handwerkliche Können, das ihnen für die Gewinnung der Nahrung genügend Hilfe bot, für die Bekämpfung der Tiere nicht ausreichte. Sie besaßen ja die Staatskunst noch nicht, von der die Kriegskunst ein Teil ist. Sie schlossen sich also zusammen und versuchten so ihre Rettung, indem sie Städte gründeten. Doch als sie nun beisammen waren, taten sie einander unrecht, weil sie ja die Staatskunst noch nicht besaßen; die Folge war, daß sie sich wieder zerstreuten und weiter umkamen.

Nun befürchtete Zeus, unser ganzes Geschlecht könnte zugrunde gehen; er schickte deshalb den Hermes, den Menschen sittliche Scheu und Rechtsgefühl zu bringen, damit diese den Städten Ordnung und Eintracht stiftende Bande geben möchten. Hermes fragt nun Zeus, auf welche Weise er den Menschen Recht und Scheu geben solle: „Muß ich sie auch so verteilen, wie die Künste verteilt sind? Bei diesen ist die Verteilung folgendermaßen: ein einziger, der die ärztliche Kunst besitzt, genügt für viele Laien, und ebenso bei den anderen Berufen. Soll ich also auch Recht und sittliche Scheu auf diese Weise den Menschen verleihen, oder soll ich sie an alle verteilen?“ - „An alle“, erwiderte Zeus, „und alle sollen daran teilhaben; denn es könnten keine Städte entstehen, wenn nur wenige daran teilhätten wie an den anderen Künsten. Und stelle in meinem Namen das Gesetz auf, daß man den, der an Scheu und Recht keinen Anteil haben kann, umbringen soll als eine Krankheit am Leibe der Stadt.“

Damit und aus diesem Grunde, Sokrates, glauben also die Athener und alle anderen Völker, daß, wenn es sich um die Tüchtigkeit im Bauen oder sonst um ein Handwerk handelt, nur wenige an der Beratung teilnehmen sollen. Und wenn außer diesen wenigen jemand trotzdem seinen Rat geben will, so lassen sie das nicht zu, wie du sagst, und zwar durchaus mit Recht, wie ich beifüge. Schreiten sie aber zur Beratung über eine Frage, bei der es auf die bürgerliche Tüchtigkeit ankommt, die ganz nur mit Gerechtigkeit und Besonnenheit gelöst werden kann, so anerkennen sie gebührend jedes Mannes Rat, in der Meinung, daß jeder an dieser Tüchtigkeit teilhaben müsse, wenn Städte überhaupt Bestand haben sollen. Das, Sokrates, ist der Grund davon.“